

E. O. HOPPÉ
**Das romantische
Amerika**

*Ein Bild,
das Millionen meißelt!*

304 ganzseitige Abbildungen in Kupfertiefdruck, 40 Seiten Text als Einleitung. Preis in Ganzleinen gebunden . . . M 26.— in Halbleinen oder Halbpergament M 35.—

Die „Literarische Welt“ schreibt:

„. . . Unsere Vorstellung von den Vereinigten Staaten ist trotz allem, was Film und Literatur in den letzten Jahren ihr zutragen, ohne einen rechten Begriff ihrer landschaftlichen Natur geblieben. Hier wird deren ganze Vielheit anschaulich, das Gesamtbild offenbart im Reichtum der Gegensätze die großartige Spannweite des Bereichs. In diesem Amerika muten auch die Formen und Launen des Bodens sensationell und rekordhaft an. Die Felsenwunder von Arizona, Utah und Colorado, jene haarsträubend scharf und tief ausgebohrten Schluchten, das bizarr zerlappte Gestein des Brice Canyon, die Exaltation des Tals der Monumente, wo die Natur sich in den phantastischsten Gralstempeln und Ritterburgen gefällt, aber auch das Riesenhafte der Ströme, Bäume, Ebenen läßt Hypertrophien des Städtebaues als schwachen Anpassungsversuch an die natürlichen Übermaße erscheinen. Hoppés photographisches Ingenium, das auch die übrigen gewiß nicht geringen Kameraleistungen dieser Bände in den Schatten stellt, zwingt die absurdesten Wüchse und räumlichen Phänomene auf die Platte. Doch über alledem ist nun keineswegs das gebaute Amerika vergessen. Straßen, Industriewerke und Brücken, Öltürme und Bahndämme, noch auch das Unbesondere, dessen intimere Schönheit ausfüllend den Gesamteindruck schließt. . . .“

VERLAG
ERNST WASMUTH A.G.
BERLIN

Die Plastiken der Osterinsel

Von

Dr. Walter Knoche-Santiago (Chile).

Sehr bekannt sind seit den Berichten der ältesten Reisenden, wie Cooks, Roggevens und A. v. Chamissos, die Riesendenkmäler des einsamst gelegenen aller Eilande, der Osterinsel. Diese Bildwerke, aus vulkanischer Breccie gearbeitet, ragen bis zu 18 oder 20 Meter über dem Erdboden empor und blicken, in Reihen geordnet und streng typisiert, fast verachtungsvoll auf's Meer hinaus. Weniger bekannt sind kleine Steintöpfe aus Tuff oder blasiger Lava gearbeitet und ferner die Toromiros, hölzerne Schnitzereien meist menschlicher Figuren von etwa 10—70 cm Höhe.

Ursprünglich wurde hierzu das sehr harte Holz des Toromirobaumes benutzt, der aber schon kurze Zeit nach der Besiedlung durch übermäßig starken Gebrauch verschwand; später kam Treibholz in Frage. Die Augen bestehen aus runden Stückchen Obsidian, eingefaßt in den kreisrunden Schwanzwirbel des Haifisches.

Jede einzige hat ihren Namen, und zwar einen Eigennamen, so daß sicher die Toromiros einer Art Ahnenkult dienten. Sie waren Bildnisse der Verstorbenen, die zwar oft schematisiert, doch Individualität anstrebten, ähnlich wie die ägyptischen Könige, mit angesetztem Bart und sonstigen Emblemen versehen, Persönlichkeit und Schema in sich vereinigten. Aber nach einer Ueberlieferung der Eingeborenen wurden die Figuren auch als Marionetten benutzt, und es gibt heute an dem Ufer von Anakena einen Ort, der